

Pressemitteilung

der Bergbrüderschaft Bad Schlema e.V.



Autor: Andreas Rössel

Datum: 09.11.2011

Veröffentlichung ab: sofort

Gert Schramm zwei Tage in Bad Schlema

„Er war gerade dabei im Restaurant des Kurhotels Bad Schlema eine Tasse Kaffee zu trinken. Ein „Glück auf“ von mir zauberte ein freundliches Lächeln auf sein Gesicht und es war als kannten wir uns schon ewig“ so Andreas Rössel von der ortsansässigen Bergbrüderschaft zur ersten persönlichen Begegnung mit Gert Schramm. „Seine sympathische, einfache Art machte es uns leicht mit ihm ins Gespräch zu kommen.“ Wir nutzten den Nachmittag des 20. Oktobers um Gert Schramm den ehemaligen Standort „seines“ Schacht 6 zu zeigen. Der Spaziergang durch den Kurpark war für ihn sehr beeindruckend. Er sagte: „Das ist unglaublich“ und „Hier erkenne ich fast nichts wieder“ Heute unvorstellbar das hier vor mehr als 50 Jahren Schacht an Schacht war und eine Unmenge an Halden die Landschaft verschandelte. Aber es gab auch für Gert Schramm noch Anhaltspunkte zur Orientierung. Die Objektverwaltung von Objekt 2, dem heutigen „Karl-Aurand-Haus“ hat er sofort wiedererkannt. „Von dort etwa 100m nördlicher Richtung da muss es sein, Schacht 6.“, der ehemalige Arbeitsplatz von Gert Schramm. Heute befindet sich dort die Minigolfanlage im Kurpark von Bad Schlema.

Auch das Museum Uranbergbau haben wir kurz mit ihm besucht. Viele Gerätschaften erkannte er wieder, teilweise kam er sogar ins schwärmen und erzählte Anekdoten aus seiner Zeit hier bei der Wismut. Abschließend sagte er: „Hier muss ich mir mal mehr Zeit nehmen und alles in Ruhe anzusehen.“

Am kommenden Tag nutzten wir noch mal das goldene Oktoberwetter und zeigten ihm den herrlichen Ausblick auf das Zentrum des Uranbergbaus in Oberschlema vom Biedenkopfblick aus. Sichtlich beeindruckt lauschte er den Erläuterungen von Uwe Haas, stellvertretender Bürgermeister und Vereinschef. Er erklärte Herrn Schramm die Geschichte des Wiederaufbaus unseres Kurortes.

Der Höhepunkt des Besuchs in Bad Schlema war die öffentliche Buchlesung. Sehr schnell füllte sich der Panoramawintergarten des Kurhotels mit den Gästen. Kein Stuhl war mehr frei. Es kamen mehr Zuhörer als wir erwarteten. Wir waren positiv überrascht.

„Wer hat Angst vorm schwarzen Mann – mein Leben in Deutschland“ ist das Buch aus dem uns Gert Schramm erzählte. Seit der Vorstellung seines Werkes im März dieses Jahres auf der Buchmesse in Leipzig, führte er ca. 20 Buchlesungen deutschlandweit durch. Aber die Veranstaltung in Bad Schlema war der Höhepunkt seiner Reisen, so sagte er. „Ich bin erschüttert was hier passiert ist, es ist unglaublich.“ so Schramm. So brachte er zum Ausdruck wie überrascht er von den Veränderungen in Oberschlema ist. „Wir kannten Oberschlema nur als „Oberschlammbach – und das war es auch.“ Zwei Jahre ist Gert Schramm bei der Wismut eingefahren. Er berichtete wie es damals so zuging. Wie sein Kumpel Arthur einmal ein Klavier aus dem Fenster schmiss, weil es nicht gespielt wurde. Die 800 Mark hatte Arthur natürlich auch gleich in der Hosentasche um den Schaden zu bezahlen und rundete großzügig auf 1000 Mark auf. „Ist doch keine große Sache, da gleich die Polizei zu holen“ soll Arthur gesagt haben. Gert Schramm erzählte weiter von der guten Versorgung und von der harten Schinderei unter Tage. Auch bei ihm merkte man, wer einmal bei der Wismut Bergmann war bleibt für immer ein „Wismuter“. Er hat sogar Karriere gemacht und wurde zum Lehrgang nach Freiberg geschickt. Die Tätigkeit als Schießsteiger konnte er aber erst gar nicht mehr antreten. Abrupt endete seine Tätigkeit, weil er eine „Erzvergiftung“ bekam. „Mir fielen die Haare aus und die Fingernägel lösten sich auf. In Zwickau wurde ich wieder aufgespritzt. Ich weiß heute noch nicht was mir da gespritzt wurde – aber es hat geholfen.“ Bei der Wismut durfte er dann nicht mehr einfahren und so ging er nach Zwickau zum Steinkohlebergbau.

Von den Jahren bevor Gert Schramm nach Schlema kam erzählte er uns auch. Wie er als 16-jähriger Schwarzer von den Nazis grundlos eingesperrt wurde, wie er geprügelt wurde nur weil er nicht der sogenannten arischen Rasse angehörte. Am Ende landete er im KZ Buchenwald als jüngster farbiger Häftling. Er sagte: „Mich haben die Kommunisten gerettet. Ohne sie wäre ich damals im Steinbruch kaputt gegangen.“

Die Buchlesung war ein voller Erfolg. Jeder der nicht dabei war, hat wirklich was verpasst. Schon vor Beginn musste unser Gast Bücher signieren, nach der Lesung war der Ansturm noch größer. Anscheinend hat der Vortrag Lust auf das Buch gemacht. Auch stand der Autor für ein kurzes persönliches Gespräch zur Verfügung. Gert Schramm hat alle Anwesenden mit seinen Erzählungen über sein Leben tief beeindruckt. Zum Abschluss versprach er uns: „Ich komme wieder – dann aber als Kurgast.“

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“

